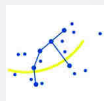


STERNENGUCKER



AUSGABE 5, 1 EURO, OKTOBER 2019

Mediennutzung

Das Hauptthema dieser Ausgabe ist
Die Mediennutzung bzw.-enthaltsamkeit.

Interviews mit zwei Lehrern

Wir haben diesmal Herrn Geschinsky und
Frau Kneiske befragt. Was dabei heraus-
gekommen ist , seht ihr ab der Seite 7.

Handyverbot

Ist es sinnvoll? Was sagen die Schüler, die
es betrifft? Lest alles darüber auf Seite



Neues von FFF



Klimaschutz-Fragen und Antworten

Wenn wir zurzeit an das Thema Klimaschutz denken, kommt uns meistens eine 16-jährige schwedische Teenagerin in den Sinn, Greta Thunberg. Von ihr wurden die Fridays for Future Demonstrationen initiiert. Obwohl Schweden, was den Klimaschutz angeht, der europäische Vorreiter ist, hat die Fridays for Future Bewegung dort ihren Ursprung. Da fragt man sich natürlich, wie sieht es denn diesbezüglich mit Deutschland aus?! Deutschland wird seine Klimaziele von 2020 weit verfehlen! Doch warum ist das so? Genau diese Frage haben wir dem Regierungssprecher von Angela Merkel, Steffen Seibert, beim Tag der offenen Tür des Bundespresseamtes gestellt .

Er erklärt dies so: Zwischen den Jahren 1990 und 2005 erfüllte Deutschland seine Klimaziele mit Leichtigkeit, denn allein durch die Abschaltung grob umweltverschmutzender Fabriken in der ehemaligen DDR verringerte Deutschland seinen CO₂ Ausstoß enorm. 2005 dachte die Regierung dann, das ging ja einfach, das schaffen wir bis 2020 bestimmt noch einmal. Außerdem nahm man damals an, die deutsche Bevölkerung würde schrumpfen, was den Energiebedarf Deutschlands noch einmal verkleinert hätte. Doch die Bevölkerung wuchs wider Erwarten und es gab keine Fabriken mehr, die man ausschalten konnte.



Unsere Reporter



Steffen Seibert

Nun, da Deutschland die Klimaziele 2020 nicht erreichen wird, hat der Großteil der Jugend das Vertrauen in die Bundesregierung verloren, denn der Vorwurf wird laut, dass die Regierung nicht an die nächste Generation denke. Wie gedenkt die Bundesregierung dieses fehlende Vertrauen wiederherzustellen? Auch diese Frage stellten wir Steffen Seibert, der den Vorwurf zurückwies, denn Deutschland baue seit Jahren seinen Schuldenberg ab und dies sei auch zum Wohl der jüngeren Generation. In Deutschland herrsche außerdem eine sehr geringe Arbeitslosigkeit, was der heutigen Jugend später viel bringen werde. Daher wird durchaus an die jüngere Generation gedacht. Außerdem, fügt er hinzu, fasst die Bundesregierung auch Beschlüsse zum Thema Klimaschutz und lässt sich dabei auch viel von Experten beraten, denn am 20. September tagt das Klimakabinett wieder und will auf Basis eines von Experten entworfenen Gutachtens Beschlüsse zum Klimaschutz vorlegen. Die Bundesregierung denkt demnach durchaus an die jüngere Generation, so zumindest Steffen Seibert.

Emil 9/2

Statement der 12. Klasse zum FFF-Abstimmungsergebnis

Liebe Schülerinnen und Schüler,

ich kann natürlich keineswegs für die Gesamtheit meiner Jahrgangsstufe sprechen, allerdings repräsentiere ich die Mehrheit, wenn ich sage, dass uns das Ergebnis der Abstimmung über die Unterrichtsverlagerung zugunsten des globalen Klimastreiks enttäuscht hat, obwohl immerhin 57% aller Schüler für den Antrag gestimmt haben – die erforderliche 2/3-Mehrheit also nur knapp verfehlt wurde. Wir haben den Eindruck gewonnen, dass noch einige Missverständnisse in der Luft liegen und viele Schüler gar nicht erst verstanden haben, worum es eigentlich geht. Wir unterstellen dem Großteil von euch Intelligenz, die euch erst befähigt hat, auf unsere Schule zu kommen. Deswegen vermuten wir, dass möglicherweise einiges falsch kommuniziert worden ist, also bitte lest euch diesen kurzen Text durch.

1. Bei der Unterrichtsverlagerung ging es um die Verlagerung des einen Freitags auf einen Samstag im März 2020. Das heißt, ihr hättet genug Zeit gehabt, diesen einen Samstag freizuhalten. Falls an diesem bestimmten Samstag ein besonderer Grund vorliegen sollte, gibt es auch noch Freistellungen.

2. Die Teilnahme an *Fridays for Future* wäre 100% freiwillig gewesen. Also selbst wenn euch die Klimakrise nicht interessiert, hättet ihr einfach einen freien Tag gehabt. Außerdem ist die Teilnahme an der Demo auch nicht wirklich anstrengend. Sie macht eher Spaß, vor allem wenn ihr mit euren Freunden hingehet.

3. An sich war eure Entscheidung, gegen die Unterrichtsverlagerung zu stimmen, ziemlich egoistisch. Es ist schon eher unverständlich, warum es so schwer zu verkraften ist, den Zeitpunkt eines Schultages auszutauschen und wirklich keine Sekunde länger als normalerweise in der Schule zu sein. Ihr solltet aber auch verstehen, dass einige von uns viel Zeit und Energie aufgewendet haben, um den Antrag und die Idee überhaupt durchzubringen. (Ich rede hier von einer Periode von fast einem Jahr und vielen, vielen Diskussionen und Versammlungen). Den Mitschülern, denen Klimapolitik am Herzen liegt und die sich vielleicht keine Fehlstunden leisten können, habt ihr ziemlich was verbaut. 4. Ihr hättet realisieren sollen, was uns durch die Entscheidung der Schulkonferenz und die generelle Zustimmung einer 2/3-Mehrheit der Lehrer eigentlich für eine revolutionäre Chance gegeben wurde.

Ich habe bis jetzt von keiner Schule gehört, die ein nachhaltiges Konzept für solche Fälle entwickelt hat. Nachhaltig deswegen, weil die Schule natürlich nicht einfach reihenweise Freistellungen schreiben kann. Die Unterrichtsverlagerung wäre also eine absolut legitime Lösung gewesen.

5. Falls euch schon absolut klar ist, worum es am 20.09. überhaupt ging, könnt ihr diesen Punkt gerne überspringen. Uns ist dieser Termin so wichtig gewesen, weil der Ausschuss des Klimakabinetts an diesem Tag eine Sitzung abgehalten hat, die über das weitere Vorgehen in Bezug

auf die Klimaziele 2030 entscheidet. Gleichzeitig wird der dreitägige UN-Klimagipfel vorbereitet, der am 21. September startete. Deswegen wurde am 20. September zum dritten globalen Klimastreik aufgerufen, das heißt, die Jugend der ganzen Welt demonstrierte zusammen. Lustigerweise war der 20.09. auch deutscher Kindertag. Es geht nämlich um uns, unsere Kinder & Enkelkinder. Stellt einfach sicher, dass ihr ihnen Schwimmen beibringt.

In diesem Sinne

Samira

re—key

Es mag vielleicht nicht die interessanteste Idee sein, vor allem nicht für Schüler und Schülerinnen. Schlüsselanhänger bekommt man von beliebigen Verwandten, die einen nicht kennen, aber unsere sind nicht die 0815 Anhänger mit einer aufgedruckten Weisheit.

Unsere Firma besteht aus zehn, sehr verschiedenen Mitgliedern. Wir versuchen unsere Schlüsselanhänger ausschließlich aus wiederverwendbaren Materialien herzustellen. Zudem versuchen wir verschiedene Modelle zu produzieren, wie z.B. mit einem Flaschenöffner, LED-Licht, einem Laminat mit Bild und verschiedensten Holzfiguren. Mit Hilfe von

Sammelaktionen und Spenden kann uns dies ermöglicht werden. Die Unterstützung von verschiedenen Firmen hilft uns dabei enorm und deswegen möchten wir uns auch an euch wenden. Wir nehmen gerne ab Montag, dem 23.09.19, Spenden in Form von Plastik- und Glasflaschen entgegen. Außerdem gibt es die Möglichkeit, uns durch Anteilsscheine im Wert von zehn Euro zu unterstützen. Falls Interesse besteht, wendet euch gerne an uns. Unser Unternehmen nimmt gerne eure Wünsche entgegen!

Wir freuen uns über eure Unterstützung!

Euer re-key Team

Alte Schinken neu vernäht!

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler, wir sind die diesjährige Schülerfirma „Regn“. „Regn“ steht für moderne, stylische und vor allem recycelte Taschen aus alten Werbe- bzw. Filmplakaten. Das Besondere an unseren Taschen - jedes Stück ist handgenäht und zudem ein Unikat, denn die große Auswahl unserer Plakate ermöglicht es uns, diverse Designs zu kreieren. Schaut gerne mal auf unserer Website, welche in Kürze veröffentlicht und bekannt gegeben wird, vorbei und sucht Euch Euer Favorit-Plakat und das gewünschte Schnittmuster aus. Wir fertigen Euch Eure individuelle Tasche ganz nach Euren Wünschen und für jeden Anlass geeignet, denn der Vorteil an recycelten Plakaten ist, dass diese wasserabweisend sind. Vielleicht habt ihr bereits unsere Aushänge in den Klassenräumen gelesen und vielleicht habt ihr sogar schon gespendet. Wir brauchen Eure Hilfe, denn um soviel Geld wie möglich zu sparen, sammeln wir Spenden in Form von Altkleidern. Ausgenommen Unterwäsche! Bringt uns diese gerne vor Unterrichtsbeginn im Durchgang zum Anbau vorbei, dort steht eine große Kiste mit der Aufschrift "Altkleiderspende". Seid ihr an unserer Geschäftsidee interessiert und glaubt an unseren Erfolg? Dann sichert Euch jetzt Eure Anteilscheine an unserer Firma. Wir freuen uns über jede Unterstützung und stehen für Fragen gerne zur Verfügung. Bleibt nur noch zu sagen, spendet Eure Altkleider und kauft Euch Anteilsscheine.



Team „Regn“ sagt Danke für Eure Unterstützung.

Lehrersteckbrief von Frau Kneiske

Name:	Susanne Kneiske
Geburtstag:	30. März
Sternzeichen:	Widder
Geburtsort:	Berlin
Fächer:	Mathe, Physik und Informatik (Sek I)
Hobbys:	Gesellschaftstanz, Volleyball, Skaten, Ski fahren und Schlittschuh laufen, Freunde treffen
Lieblingsfarbe:	dunkelblau
Lieblingsessen:	Goulasch mit Sauerkraut und Klößen
Lieblingslied:	„I wasn’t expecting that“ (Jamie Lawson)
Lieblingsbuch:	„Das Rosie Projekt“ (Graeme Simsion)
Lieblingsfilm:	„Sterben für Anfänger“
Am Archenhold seit:	1991
Das gefällt mir an der Schule:	digitaler Unterricht
Traumberuf als Kind:	Lehrerin - Ich habe schon meine 6 Puppen und meinen Teddy als kleines Kind unterrichtet :)
Hassschulfach als Schülerin:	Russisch
Haustier:	Husky
Hierhin würde ich gerne reisen:	Neuseeland, da war ich noch nicht.
Mein Lebensmotto lautet:	Stillstand ist Rückschritt´- Ich brauche immer neue Herausforderungen!

Interview mit Frau Kneiske

Seit wie vielen Jahren interessieren Sie sich schon für die Informatik und warum?

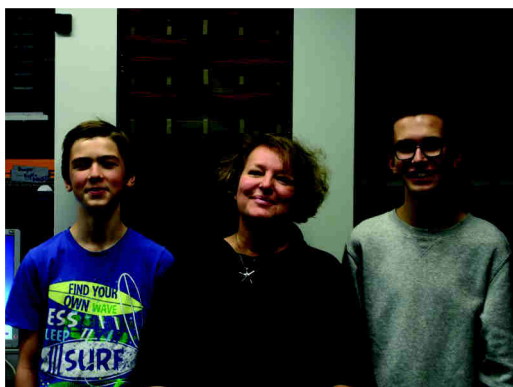
Ich habe 10 Jahre nach meinem eigentlichen Studium noch einmal angefangen, nebenbei ein wenig Informatik zu studieren. Ich dachte, das ist zukunftssträftig, was sich ja auch bewahrheitet hat.

Sie gehörten ja zu den ersten Klassenleiterinnen einer Medienklasse. Wenn Sie Ihre 1. Klasse mit unserer Klasse, der 9/2, vergleichen, stellen Sie Unterschiede in Bezug auf die Medienkompetenz fest?

Damals, als die erste Medienklasse eröffnet wurde, wurden nur die „besten“ Schüler, ich glaube ab einem Durchschnitt von 1,6, aufgenommen. Das wird ja heute anders geregelt. Dadurch kann man die Klassen eigentlich überhaupt nicht vergleichen. Ich meine, ihr arbeitet ja auch sehr gut mit den Rechnern. In der Medienkompetenz stelle ich keine großen Unterschiede fest.

Was hat Sie damals auf die Idee gebracht, Klassenwikis in den Medienklassen einzuführen?

Auf die Idee, Wikis zu nutzen, ist Herr Geschinsky gekommen. Er hatte sie schon in seiner AG eingesetzt und wir haben die Idee dann für die Medienklassen aufgegriffen. Und nur um es einmal zu sagen, ich LIEBE die Wikis. Leider werden sie noch nicht in allen Medienklassen so intensiv genutzt, wie wir uns das damals vorgestellt haben, aber inzwischen gibt es schon viele Kollegen, die das große Potential und die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten erkennen und nutzen.



Frau Kneiske mit Emil und Jannis 9/2

Interview mit Frau Kneiske

... wie wichtig sind Ihnen die Medien selbst?

Ich halte es da mit dem Spruch *„Die Mischung macht’s“*. Meine gesamte Familie nutzt Medien sehr intensiv und manchmal zeitraubend. Ich habe aber bei meinen drei Söhnen immer versucht, darauf zu achten, dass Sie auch andere Sachen in ihrer Freizeit machen. So haben sie neben der Schule alle 2 Sportarten betrieben, ein Instrument gelernt und in Theatergruppen gespielt. Da konnte ich dann auch mal ein Auge zudrücken, wenn sie etwas länger am Computer, iPad oder Handy gehangen haben. Für mich gilt dasselbe, ich halte an meinen recht vielen medienfreien Hobbys fest, treffe mich oft mit Freunden, verbringe aber auch Zeit am Handy etc.

Wenn Sie nicht Mathematik-, Physik und Informatiklehrerin geworden wären, welchen Weg hätten Sie dann beruflich eingeschlagen?

Ich wollte schon als Kind Lehrerin werden, die Fächer waren damals eher Zufall. Allerdings gab es nach der Wende auch einige andere Berufe, die mich interessiert hätten, doch dafür war es dann zu spät und ich denke, es war auch gut so. Ich bin sehr glücklich, dass alles so ist, wie es ist.

Wo sehen Sie noch Entwicklungspotenzial für das Archenhold-Gymnasium?

ALLE Schüler ein Notebook, haufenweise fächerübergreifende, medienbasierte Unterrichtsprojekte und Smartboards in den Physikräumen ☺

Was denken Sie persönlich über die Schülerbewegung „Fridays for Future“, über welche in den Medien derzeit stark berichtet wird?

Oh, ich habe sogar einen kleinen Aktivist zu Hause. Mein jüngster Sohn beurteilt inzwischen alle Familienaktivitäten klimatechnisch, was schon zu einigen Diskussionen und auch zu häuslichen Veränderungen geführt hat. Uns ist klar, es ist nicht 5 vor, sondern schon 5 nach Zwölf. Manchmal ist man verführt zu denken, dass es schon zu spät ist, aber dann schaue ich meine Söhne an und denke, sie und ihre Kinder wollen auch noch eine schöne Zukunft haben. „Fridays vor Future“ hatte und hat einen immens großen Einfluss auf die Klimadiskussionen in fast allen Ländern, was großartig ist und hoffen lässt.

Vielen Dank Frau Kneiske für dieses interessante Interview!

Lehrersteckbrief

von Herrn Geschinsky

Name:	Jan Geschinsky
Geburtstag:	12. Mai 1965
Sternzeichen:	Stier
Geburtsort:	Zeitz
Fächer:	Mathe, Informatik, (Physik)
Hobbys:	Rad fahren, Wandern
Lieblingsfarbe:	bunt
Lieblingessen:	Gemüsebraten mit Klößen
Am Archenhold seit:	2001
Das gefällt mir an der Schule:	die Schüler
Traumberuf als Kind:	Tierarzt
Hassschulfach als Schüler:	Russisch
Haustier:	keines
Hierhin würde ich gerne reisen:	Berge mit Seen
Mein Lebensmotto lautet:	... das verrate ich lieber nicht!

Interview mit Herrn Geschinsky

In welchem Alter haben Sie sich das erste Mal für Informatik interessiert?

Weiß ich nicht mehr genau. Nicht als Schüler, sondern im Studium. Ich habe Mathe und Physik studiert, und da musste man dann irgendwann anfangen zu programmieren. Das fand ich dann ziemlich spannend, es hat Spaß gemacht und deswegen hat mich dann irgendwann Informatik interessiert.

Warum gefiel Ihnen Informatik denn erst im Studium so gut?

Das waren wirklich so ziemlich die ersten Computer, die es in der DDR gab. Die sahen ein wenig anders aus als jetzt. Aber man konnte eben damit auch schon ein bisschen programmieren und konnte dann irgendwas, was man hätte rechnen müssen, mit dem Computer rechnen. Mein Abitur habe ich sogar noch mit Rechenschieber gemacht, also da gab es noch keine Taschenrechner.

Wie empfinden Sie die Veränderungen auf dem Gebiet der Informatik?

Das geht rasant. Die Informatik verändert sich immer wieder und das finde ich sehr spannend.

Warum, denken Sie, erscheint Informatik vielen Personen so kompliziert?

Das ist nicht kompliziert! Warum sollte Informatik kompliziert sein? Man muss sich halt darauf einlassen und wenn man gerne rechnet oder knobelt, dann ist es überhaupt nicht kompliziert.

Haben Sie eine Lieblingsprogrammiersprache?

Eigentlich nicht, weil es für jede Sache irgendetwas gibt, was cool ist. Wir lernen an der Schule Python, das finde ich, ist eine ziemlich coole Sprache. Sie gibt es noch nicht lange, ungefähr erst seit knapp 20 Jahren. Mit der kann man eigentlich alles machen. Zum Beispiel, wenn man im Wiki eine Tabelle braucht, mache ich das nicht mit der Hand, sondern dann schreibe ich mir ein kurzes Skript und dann gibt es ein Programm, welches das für mich macht.

Über Computer, Informatik & Co.

Welche Probleme wurden bzw. müssen ggf. noch heute überwunden werden?

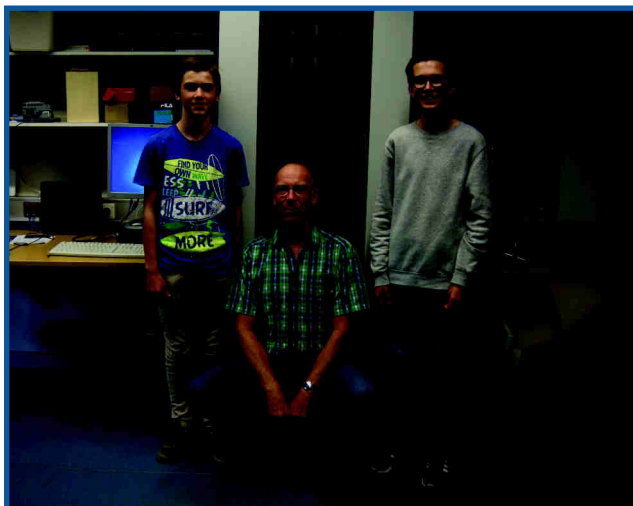
Die Vernetzung von den Rechnern war ein großes Problem. Jetzt ist dies selbstverständlich. Heutzutage gibt es halt Probleme mit KI oder Spracherkennung.

Wie lange wird es Ihrer Meinung nach noch dauern, bis in Berlin oder an unserer Schule alle Schüler mit ihrem eigenen Netbook arbeiten?

Keine Ahnung. Es ist die Frage, ob es überhaupt sinnvoll und notwendig ist. Ich finde, man sollte den Rechner dann nehmen, wenn man ihn

braucht und er sinnvoll ist. Also wenn ich in Mathe irgendetwas kontrollieren will, dann nehme ich GeoGebra und schaue mir das an. Ich werde aber sicherlich immer noch mit der Hand schreiben und Bücher lesen müssen. Ich finde, man sollte nicht immer alles mit dem Rechner machen, sondern auch ein bisschen lesen und schreiben können. Vielleicht ist es irgendwann soweit und wir benutzen alle Tablets, aber das wird noch ein Weilchen dauern.

Vielen Dank an Herrn Geschinsky für dieses sehr informative Interview!



*Herr Geschinsky mit Emil
und Jannis 9/2*

Handys in der Schule:

Ist das Verbot gerechtfertigt?

Das Benutzen von Smartphones in der Schule ist seit langem ein Diskussionsthema zwischen Schülern, Lehrern und Eltern gleichermaßen. Die umstrittene Frage, die sich alle Beteiligten stellen, ist, ob Schüler während des Schultags in Oberschulen ihre Handys benutzen dürfen und ob es Einschränkungen geben sollte.

Einige Oberschulen haben die Nutzung von Smartphones für Jugendliche von der siebten bis zur zehnten Klassenstufe verboten, so auch das Archenhold-Gymnasium. Gründe für dieses Verbot sind, dass sie das soziale Verhalten sowie Gespräche und die Interaktion mit Klassenkameraden behindern, dass Handys missbraucht werden könnten, zum Beispiel durch das Aufnehmen von Mitschülern oder Lehrern als Material für Cyber-Mobbing und Belästigung und dass das ständige Benutzen des Smartphones zu einer Sucht beitragen könnte. Obwohl diese Erklärungen durchaus Sinn ergeben, denke ich, dass ein komplettes Verbot kaum, wenn nicht sogar kontraproduktiv wirken kann.

Aus der heutigen modernen Welt sind Medien und eben auch Mobiltelefone, vor allem für die junge Generation, nicht mehr wegzudenken. Sie

sind Teil des Alltags geworden, ein Verbot hält viele Jugendliche nicht davon ab, sie trotzdem zu benutzen. Auch wenn sie eingesammelt werden, wird oft ein Ausweg gefunden.

Das Nichtbenutzen von Handys im Unterricht ist selbstverständlich, da es dort eine große Ablenkung und störend wäre, wenn man sich konzentrieren muss. Allerdings sollte man die Schüler in den Pausen, die als Erholung vom Unterricht gelten, selbst entscheiden lassen, wie sie sich beschäftigen wollen, ob das nun heißt, dass sie ein Buch lesen oder an ihrem Smartphone browsen.

Letztendlich können wir die immer wachsende Integration von Handys in unser tägliches Leben nicht stoppen, daher wäre es nützlicher für Schulen, uns beizubringen, wie man verantwortlich mit Medien umgeht durch Kurse oder Ähnliches, geleitet von Leuten, die sich auch wirklich mit dem Thema auskennen, statt sie zu verbannen und Schüler von ihnen abzuschrecken.

Ich komme somit zu dem Schluss, dass ein generelles Handyverbot nicht die richtige Lösung ist.

Malin Neis 10/4

Umfragen zum Handy-Verbot

Wir haben im 7. und 8. Jahrgang eine Umfrage zum Handyverbot durchgeführt und dabei sehr interessante Ergebnisse erhalten. Zum Beispiel scheinen sich alle Befragten an das Verbot zu halten. Außerdem sind auch nur 5% der Befragten überhaupt versucht, in den Pausen zum Handy zu greifen. Bei der Frage, ob sie das Handyverbot befürworten, gab es aber sehr unterschiedliche Meinungen.



Die Sieben- und Achtklässler meinten allerdings auch, dass sie es gut finden, dass Schüler der Sek II ihre Handys benutzen dürfen.

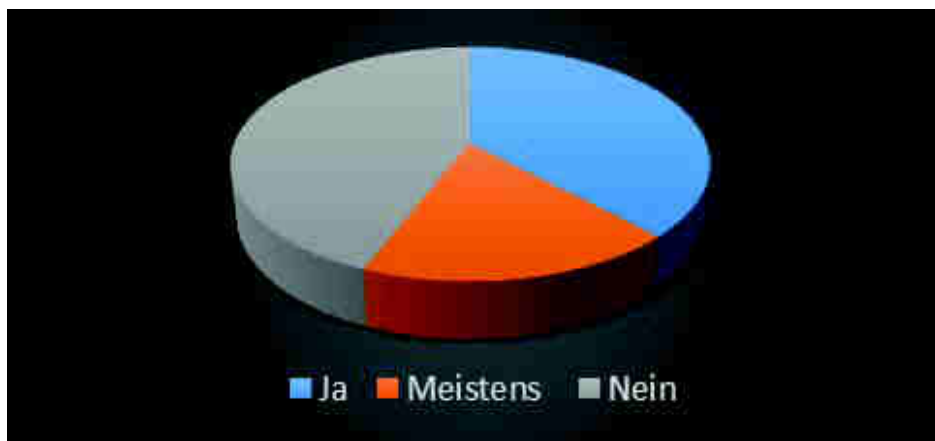
Richard 7/1

Außerdem hat die Schülerzeitung auch in den neunten und zehnten Klassen eine Umfrage über das Handyverbot gemacht.

Ist ein Handyverbot sinnvoll?



Haltet ihr euch an das Handyverbot?



Warum das so ist, erklären wir uns durch folgenden Sachverhalt. Bis zu diesem Schuljahr war es den neunten und zehnten Klassen erlaubt, ein Handy auf dem Schulgelände zu benutzen. Nun nicht mehr! Daraus resultiert die in unseren Umfragen zu erkennende Unzufriedenheit.

Jannis und Emil 9/2

Selbstexperiment: Einen Tag ohne Handy

An einem Freitag hab ich mir gesagt: „Okay ..., ab morgen startet mein Selbstexperiment, ich gehe einen Tag nicht ans Handy“. Damit war nicht gemeint, Telefonanrufe zu ignorieren, sondern all das, was man sonst so mit dem Smartphone macht. Das ist ja bekanntlich einiges.

Tja, leichter gesagt als getan. Am Morgen stehe ich auf und gehe natürlich, wie gewohnt mein Handy holen. Warum auch nicht? Nach einer Stunde voller Nutzung, erinnere ich mich: „Oh Mist ..., ich hab mir doch vorgenommen heute nicht ans Handy zu gehen“. Dumm gelaufen. Naja, dann fang ich halt ab jetzt an. Beginnt der Selbstversuch eben erst um 9:00 Uhr. Der kleine Rückschlag muss ja nicht das komplette Vorhaben gleich in Frage stellen. Am Anfang fiel es mir leicht. „Ist doch total easy“, dachte ich mir. Aller Anfang soll schwer sein? Da hätte ich ja gerade das Gegenteil bewiesen.

Das Problem ist die fehlende Ablenkung. Habe ich was anderes zu tun, vermisse ich das Smartphone nicht, denn ich bin ja beschäftigt. Aber die Zeit, in der man doch immer mal schnell aufs Smartphone guckt, ist doch weitaus häufiger als gedacht.

„Pling“ eine neue Nachricht. „Plop“ ein Spiel will gespielt werden und erinnert mich liebevoll daran. Wie jetzt?



Ein Tag ohne Handy

Soll das den ganzen Tag so weitergehen? Erstmal die Benachrichtigungen ausstellen, das muss bei so einem harten Experiment erlaubt sein. Fakt ist, ohne Smartphone fühle ich mich nicht komplett. Nicht, dass ich es ständig benutzen würde, aber in meinem Experiment habe ich mir die Möglichkeit genommen, es zu können.

Sind das schon Anzeichen einer kleinen Sucht, wenn man sich ohne diese heutige Technik komisch vorkommt? Mein Vater würde jetzt sagen: „Na klar bist du süchtig“. Dabei hängt der mindestens genauso oft an seinem Smartphone dran. Nur bei ihm ist es ja immer „wichtig“ oder „dienstlich“.

Warum nehme ich eigentlich dieses verdammte Gerät mit aufs Klo? Gewohnheit, ganz klar. Selbst wenn ich esse, lege ich es trotz selbst auferlegtem Handy-Tabus direkt neben meinem Teller ab. Ich darf es nicht nutzen, aber habe es immer dabei. Ohne wäre ich nackt, jedenfalls würde ich mich so fühlen.

Ich versuche mich den ganzen Tag irgendwie abzulenken. Als Fußballfan ist das gerade zu Zeiten der Bundesliga relativ einfach. Aber wehe, wenn die Halbzeit kommt. Ist heimlich mitlesen noch erlaubt? Es plopt ja quasi im Display auf und ich muss nichts anfassen oder öffnen. Das muss drin sein.

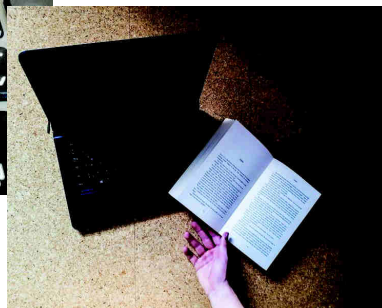
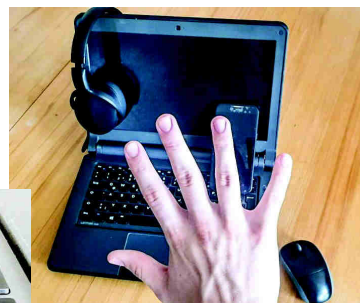
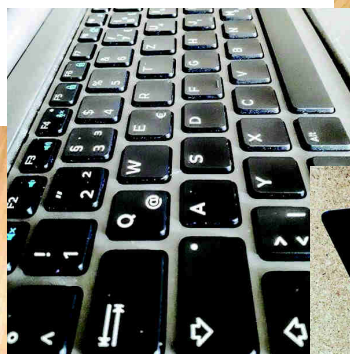
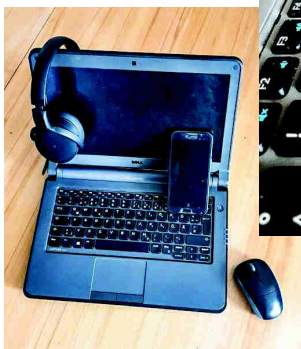
Wenn man dann so am Abend vor dem Fernseher sitzt und das Handy zum Greifen nah ist, wandert der Blick automatisch immer wieder aufs Smartphone. Was die wohl gerade alles so schreiben?

Hat jemand noch Hausaufgaben im Klassenchat erwähnt, an die ich nicht gedacht habe? Bin ich bei Instagram und YouTube noch auf dem Laufenden?

Es war ein Selbstversuch, der nicht zu 100 Prozent funktioniert hat, aber bei so einem kleinen Test sollte das nicht schlimm sein. Bei einem Experiment können ja bekanntlich unterschiedlichste Ergebnisse herauskommen. Ich rede mir ein, wie gut und willensstark ich doch bin, weiß es aber in Bezug auf mein Handy nun deutlich besser. Muss ja keiner wissen. Es gehört zu mir wie mein Name an der Tür

Am nächsten Morgen bin ich für meine Eltern quasi nicht auffindbar. Ich habe einiges nachzuholen

Collage Mediennutzung



Auszeit von Toni 10/1

Die heutige Technik – eine Faszination

Weltweite Browser für Information

Facebook und Insta zur Kommunikation.

Alles eine perfekte Installation.

Bis, ja bis Medien die Kontrolle übernehmen.

Wär die BILD Pinocchio, wäre nur ne' Nase zu sehen.

Doch noch schlimmer, im Medien-Gewitter

Regiert ein US-Präsident sein Land über Twitter!?

Keine Netzwerkverbindung – wie dramatisch!

Keine Mails gecheckt - echt problematisch!

Keine Likes der Follower mehr –

Oje, ich bin ganz leer!

Ich nehm' mir Zeit, denk in die Weite.

Ich leg das Handy mal beiseite.

Ich sag nicht, dass wir's lassen sollen.





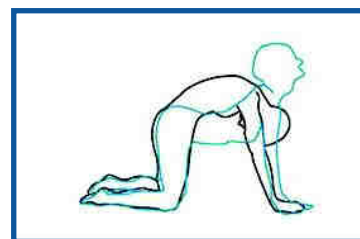
Die Yoga-AG

Yoga? darunter stellen sich die meisten nur Hippies am Strand vor, aber in Wirklichkeit ist Yoga viel mehr. Bei Yoga geht es darum, den Kopf z.B. vom Schulstress frei zu bekommen und sich darauf zu konzentrieren, die Position zu halten, neue Energie und Motivation zu schöpfen, aber wer jetzt denkt, beim Yoga schläft man, der liegt definitiv falsch. Wie ich selbst gemerkt habe, ist es körperlich sehr anspruchsvoll, manche Positionen – mögen sie noch so einfach aussehen – zu halten oder mehrmals hintereinander auszuführen. Also ist Yoga keine Entspannung, sondern Sport? Nein. Beim Yoga geht es sowohl darum, seinen Körper ein bisschen herauszufordern, als auch seinen Kopf frei zu bekommen. Das ist meiner Meinung nach auch das Faszinierende an Yoga: Du bekommst den Kopf frei, kannst dich konzentrieren und hast auch noch etwas Körperliches dabei gemacht. Die Yoga-AG ist immer mittwochs, um 15 Uhr bei Frau Stolle auf der Tribüne der Turnhalle. Sie geht etwa 60 min, in denen man viele verschiedene Positionen und Methoden, die deinen Körper sowohl trainieren als auch Verspannungen lösen können, durchführt.

Nach dem anstrengenden Teil kommt eine kleine Entspannungsphase, die sehr gut tut. Man ist danach entspannter und

hat wieder Kraft. Ich würde es jedem empfehlen, der dazu bereit ist, sich mal auf eine neue Erfahrung einzulassen. Aber was macht man nach einem anstrengenden Tag, an dem keine Yoga-AG ist und man völlig fertig nach Hause kommt, aber trotzdem noch Hausaufgaben zu erledigen hat? Man könnte zum Beispiel in die Position des Kindes gehen, also den Po auf den Fersen absetzen und dann die Arme nach vorn strecken. Dadurch ist der Kopf tiefer als das Herz und durch diese Umkehrung kann man sich besser konzentrieren. Wenn man dann die vielen Hausaufgaben fertig hat und einen ganz krummen Rücken vom ganzen Arbeiten hat, bietet sich Katze-Kuh an, wo man zuerst im Vierfüßler Gang einen Buckel und danach ein Hohlkreuz bildet, das wiederholt man ein paar Mal. Diese Position dehnt die Wirbelsäule und tut nach langem Schreiben sehr gut. Aber noch besser ist es, diese und weitere Positionen mit Frau Stolle und anderen am Mittwoch, um 15 Uhr auf der Tribüne der Turnhalle zu üben.

Jasmin 9/2

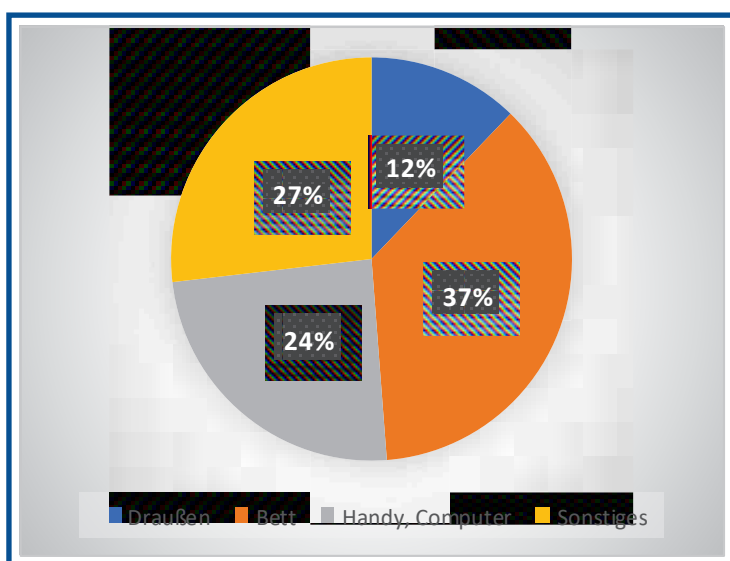


Katze-Kuh -Übung

Wo entspannst du?

Wir haben nachgefragt!

Wir haben in den letzten Wochen Sieben- und Achtklässler auf dem Schulhof befragt, wo sie sich am liebsten entspannen. Viele von euch haben uns geantwortet - hier sind die Ergebnisse:



Ungefähr ein Drittel von euch kommen auf dem eigenen Bett am schnellsten zur Ruhe. 12 von 100 Befragten finden, dass man sich am besten draußen in der Natur entspannt. 24 weitere sind der Meinung, dass man vor dem Handy, Computer, Konsolen und anderen Medien am besten entspannt. Vor allem beim Musikhören entspannen die meisten sehr gut und schnell. Manche sagten auch, dass es dann egal ist, wo man gerade ist, Hauptsache, ein elektronisches Gerät ist dabei. 27 von 100 Schülern kommen auf ihre

eigene Art zur Ruhe. So entspannt eine der Befragten am liebsten im begehbaren Kleiderschrank, ein anderer im Wald, im Wasser, beim Fahrradfahren, beim Fußballtraining oder beim Picknick. Auch beim Rudern kann sich ein Schüler sehr gut entspannen.

Egal wo, egal wie, jeder von uns muss mindestens einmal am Tag entspannen.

Die nächsten Hausaufgaben kommen. Da könnt ihr euch sicher sein.

Matthis 7/1

Rätsel

Jetzt endlich kommen wir zu dem lang ersehnten Rätsel;
diesmal zu gewinnen, Gutschein im Wert von 5 € für die
Cafeteria.

Nun mal gucken, ob ihr die Schülerzeitung gelesen und ein wenig Allgemeinwissen
habt. Lösungen bitte an

schuelerzeitung@archenhold.de

Frage 1: Welcher Lehrer/in war Klassenlehrer der ersten Medienklassen unserer
Schule? _____

Frage 2: Wer hat die Klassenwikis eingeführt? _____

Frage 3: Was unterrichtet Frau Kneiske am Archenhold Gymnasium? _____

Frage 4: Nenne 2 Informatiklehrer unserer Schule? _____

Frage 5: In welchem Gebäude sind die Informatik Räume? _____

Frage 6: In welchem Raum hängt dieses Plakat? _____



Frage 7: Welcher Lehrer isst gerne Gemüsebraten mit Klößen? _____

Viel Spaß Beim rätseln!



Gymnasium, jetzt wird's hart!

Am Tag der offenen Tür fand ich die Schule sofort toll. Ich wollte unbedingt auf diese Oberschule gehen. Meinen Eltern gefiel sie auch gut. Also habe ich mich für das Archenhold-Gymnasium beworben. Und es hat geklappt. Jetzt bin ich auf dieser wirklich guten Schule. Gleich am ersten Tag habe ich tolle Freunde gefunden. Und jetzt, nach wenigen Wochen fühlt es sich so an, als wären wir schon zwei Jahre in einer Klasse. Aber das Lernen hier ist schon sehr schwierig, vor allem anders als in der Grundschule. Irgendwie fängt man hier wieder ganz von vorn an. Alles ist sehr anspruchsvoll und auch anstrengend. Aber mit guten Freunden lässt es sich hier gut aushalten. Meine Lehrer/innen sind eigentlich alle nett. Und auch, wenn manche das nicht wahrhaben wollen, bringen einen besonders diese Menschen weiter. Ich finde es sehr gut, dass man an dieser Schule so schnell als Klasse zusammenschmilzt. Mal so ganz nebenbei: Unsere Klasse ist sowas von leise. Es sei denn, sie wird etwas gefragt, dann sprudelt das Wissen nur so aus ihnen heraus. Bei manchen Mitschülern frage ich mich, wie so viel Wissen in so einen vergleichsweise kleinen Kopf passt. Das könnte ich mir wahrscheinlich nicht merken. Dafür kann ich bestimmt

etwas anderes besser. Schließlich hat jeder seine Talente. Abschließend ist zu sagen, dass diese Schule zwar schwierig und zeitraubend ist, aber dich auch weiterbringt und dir hilft.

Johanna 7/1



Der Eingang zu unserer Schule

Mein Übergang: erst leicht - nun schwer



Wie ich mich fühle...

Als ich meinen ersten Schultag am Archenhold-Gymnasium hatte, war ich sehr aufgeregt, ob ich neue Freunde finden würde. Ich freute mich auf meinen Laptop, da ich ja in der Medienklasse bin. Ich musste mich wohl oder übel erst einmal an dieses "neue Leben" gewöhnen. Einige Fächer sind mir wirklich schwergefallen, aber langsam gewöhnt man sich an den neuen Stress. Bevor wir unsere erste Klassenarbeit geschrieben haben, waren alle ziemlich aufgeregt. Wir haben es aber gut durchgestanden. Mit den Laptops sind wir erst mal etwas überfordert gewesen, da es immer wieder kleine und gemeine Prob-

leme gab! „Mein Internet funktioniert nicht!“ oder „Bei mir kann man diese Seite nicht öffnen!!!“, waren noch die harmlosesten Probleme. Irgendwie haben wir es aber geschafft und jetzt kann fast jeder seinen Laptop einigermaßen bedienen. Allerdings kann ich mir immer noch nicht diese ganzen Tastenkombinationen wie Strg + F2 und Strg + F6 merken.

Übrigens, Latein ist wirklich ein Klacks - im Gegensatz zu Mathe. Ich bin aber froh hier zu sein.

Lara 7/2

Fall-Comfort-Food

Was brauchst du, wenn du an einem (schlechten) Tag einfach mal entspannen willst? Genau, eins dieser Rezepte!

Better-Than-a-Real-Hug-Cookies

Für den Grundteig:

250g	Butter
200g	Zucker
1 Prise	Salz
2	Eier
1/2 Pckg.	Backpulver
400g	Mehl
1 EL	Sahne (Kaffeesahne/ Milch auch möglich)

Meine Füllungsvorschläge:

Double Chocolate Chip:

75g	dunkle Schokolade
75g	Milkschokolade

Pretty much Studentenfutter:

1 Hand	Cranberries (oder Rosinen oder ...)
1 Hand	Mandelstifte (oder Hasel nüsse oder ...)
75g	weiße Schokolade

Quasi Snickers ohne Schokolade:

75g	Soft-caramel Toffees
100g	Erdnüsse
1 Prise	Salz (auf die Cookies vorm Backen)



Better-Than-a-Real-Hug-Cookies

So geht's:

- I. Trockene Zutaten mischen
- II. Butter, Zucker schlagen
- III. Eier, Salz, Sahne hinzugeben
- IV. Trockene Zutaten in feuchte
- V. Füllungen unter den Teig heben
- VI. Bei 175°C 12 Minuten backen und genüsslich verspeisen (Bitte nicht alle auf einmal, nur auf eigene Gefahr hin oder an schlechten Tagen).

Fall-Comfort-Food

Schon einmal Harry Potter gelesen oder geguckt?

Wenn ja, gut, wenn nein, auch nicht so schlimm. Die Dinger schmecken auch ohne Vorwissen und sind perfekt für verregnete Herbsttage!

Pumpkin Pasties

Du brauchst:

1-2 Pckg. Blätterteig/ Tartteig (kann man auch selbst machen, wie ich auf den Bildern, dauert aber länger und ist relativ kompliziert.)

Außerdem für die Kürbisfüllung:

250g Kürbis (Kann man in Dosen kaufen oder selbst machen, indem man Kürbisstücke im Ofen für ca. 25-30 min bei 200°C gart und dann püriert. Anstelle von Kürbis würde auch Süßkartoffel funktionieren.)

3	Eier
125 ml	Sahne
125g	brauner Zucker
2 TL	Zimt
1/2 TL	Salz
(1/2 TL	gemahlene Nelken, - Ingwer, - Muskatnuss, - all spice [britische Gewürzmischung])



Pumpkin Pasties

So geht's

- I. Eier verquirlen
- II. Restliche Zutaten hinzufügen
- III. In eine kleine Backform geben
- IV. Bei 200°C 10-15 Minuten backen, dann auf 180°C reduzieren und weitere 30-40 Minuten backen, bis Zahnstocher sauber herauskommt
- V. Ohne Eier kann 3+4 weggelassen werden, dann muss aber darauf geachtet werden, dass nicht zu viel Sahne hinzugegeben wird, sodass die Masse nicht zu flüssig wird.
- VI. Aus dem Teig Kreise ausstechen
- VII. Einen Löffel der Füllung darauf geben und zuklappen
- VIII. Ein weiteres Ei verquirlen, damit die Pasties einpinseln
- IX. Die Pasties dann nur noch bei 190°C 10-15 Minuten backen und an einem kalten Herbsttag genießen.

Wie wär's mit einer heißen Schokolade und einem Film dazu? Timea LK Eng/Deu

Wissenschaft ohne Wikipedia

Das geht tatsächlich!

Das geht tatsächlich. Seit nunmehr vielen Jahren bietet die Freie Universität Berlin ein spezielles Angebot für die letzten zwei Wochen der Sommerferien: die Sommeruni. Nun, ihr fragt euch jetzt sicher, was für ein Angebot das denn bitte sein soll. Die Sommeruni besteht aus einem MINT-orientierten Programm für Schüler/-innen ab der 10. Klasse, welches nicht nur Interesse für die verschiedenen Wissenschaftsbereiche wecken soll, sondern auch einen ganz besonderen Einblick in das Universitätsleben ermöglicht. Angeboten werden hierbei mehrtägige Kurse (ca. 40 Euro pro Person) und vielseitige Vorlesungen von Wissenschaftlern (kostenlos). Auch wenn sich das Angebot auf MINT-Fächer beschränkt, wird die Auswahl jedes Jahr vielfältiger. Kurse, z.B. wie in Neurobiologie, Chemie in Farbstoffen, ein Crashkurs in Java und Astrophysik, sind hierbei

nur ein Ausschnitt aus dem diesjährigen Programm.

Doch diesmal hat die Sommeruni etwas ganz Neues gewagt. Unter dem Spektrum Naturwissenschaften wurde erstmals ein Kurs zur Veterinärmedizin angeboten, ein Versuch, Schüler/-innen auf Tierversuche aufmerksam zu machen. Das war natürlich Grund genug für mich, einmal selbst einen Blick in die Sommeruni zu riskieren, und ich kann euch nur eins sagen: Man wird garantiert nicht enttäuscht! Doch lasst uns einmal von vorn beginnen:

Der Einführungstag liefert einen Überblick über den Campus Dahlem und erste Einblicke in die kommenden zwei Wochen. Dabei bekommt man außerdem einen kleinen Überblick über die Universität selbst, welche dieses Jahr übrigens als Exzellenzuniversität ausgezeichnet wurde.

Wikipedia



Am zweiten Tag geht es dann so richtig los. Was ist eigentlich das Thema meines Kurses und womit werde ich mich die nächste Woche beschäftigen?

Der dritte Tag dreht sich um Informationen. Vorlesungen, Führungen und Diskussionen mit Professoren bieten ein tiefergehendes Verständnis über das Thema. Dass man nebenbei einen fast uneingeschränkten Blick auf die überaus umfangreichen Sammlungen der FU bekommt, scheint dabei fast nebensächlich. Doch in der Sommeruni steht nicht nur das Lernen im Vordergrund. Ziel der Kurse ist immer das Entwickeln von geeigneten Lösungen für das ursprüngliche Problem, den Schüler/innen wird dabei natürlich der Vorrang gelassen. Im Falle des Kurses Veterinärmedizin geht es primär darum, die Aufmerksamkeit und

das Interesse für die Ersatzmöglichkeiten von Tierversuchen zu steigern. Unter der Aufsicht und Anleitung von zwei Doktorinnen werden hierbei zahlreiche Ideen gesammelt und insgesamt zwei bis hin zu einem fertigen Prototyp entwickelt.

Insgesamt kann ich allen nur empfehlen die Sommeruni einmal auszuprobieren! Natürlich muss es dabei nicht gleich ein Kurs sein. Die Sommeruni bietet ein breites Angebot von sehr interessanten und vollkommen kostenlosen Vorlesungen. Ach und an alle Lernmuffels da draußen, Der Spaß kommt bei einem traditionellen Grillabend auch nicht zu kurz.

Nächsten Sommer gilt also: Wikipedia weg und ab in die Uni!

Amy LK Deu/Bio



FU Berlin; Quelle: deutschlandfunk.de



Impressum

Erscheinungsdatum	21.10.2019
Druck	Gedruckt bei esf-print.de
Gesamtauflage	200
Redaktion der Ausgabe	Lara Schifferdecker, Timea Moschke, Jannis Koll, Emil Oldekop, Jasmin Junghahn, Finn Schreier, Lara Wolske, Felix Heinrich, Richard Gersdorf, Matthis Unger, Johanna Heinenmann, Maja Tews
Chefredaktion	Maja Tews, Jasmin Junghahn
Fotographie	Jasmin Junghahn, Lena Schifferdecker
Layout	Lara Schifferdecker, Timea Moschke
Unterstützende Lehrerin	Fr. Wagenknecht